

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis

die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Ziebenundfünfziger Jahrgang

Nr. 93.

Dienstag den 22. April.

1884.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Abonnements

für die Monate

### Mai und Juni

auf das täglich erscheinende „Merseburger Kreisblatt“, ältestes Publikationsorgan des Kreises, werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern, in Merseburg von den Ausgabestellen, unsern Zeitungsboten und der Expedition des „Merseburger Kreisblatt“ Altenburger Schulplatz 5, zum Preise von

**80 Pfennigen**

jederzeit entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Verlangen die im Laufe dieses Monats abgedruckte Novelle „Augen der Seele“, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

### Der Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten.

Der Reichstag hat seine Ferien beendet. Am Dienstag nimmt er seine Thätigkeit wieder auf. Wenn sich ihm gegenwärtig das erhöhte Interesse des gesammten Volkes zuwendet, so ist dies einmal auf die außerordentliche Wichtigkeit der Entscheidungen zurückzuführen, vor welche er und somit auch das ganze Land sich gestellt sieht; sodann aber tragen auch Ereignisse, die sich während der Ferienzeit außerhalb des Par-

laments vollzogen haben, dazu bei, daß dem Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstags die gespannteste Aufmerksamkeit folgt.

Ueber die große Bedeutung der Gegenstände, welche dem Reichstage zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen, — über das Socialistengesetz, das Unfallversicherungsgesetz und das Gesetz über die Beamten- und Militärpensionen — ist gegenwärtig kaum noch ein Wort zu verlieren, auch könnten weitere Erörterungen wohl nichts mehr zur Klärung des Urtheils darüber beitragen. Jeder weiß, wie er sich zu diesen für das Volksleben wichtigen Aufgaben zu stellen hat. Das Merkwürdige und Kritische der Lage besteht darin, daß trotz der im Herzen des Volkes wie jedes Politikers bereits gefällten Entscheidung die Zusammenfügung des Reichstags eine derartige ist, daß mit irgend welcher Sicherheit das Schicksal der Vorlage nicht im Voraus bestimmt werden kann. Diese Unsicherheit hängt nicht nur mit den Zahlenverhältnissen der Parteien zusammen, sondern, was besonders ins Gewicht fällt, auch damit, daß gewisse Parteien ihre Entscheidung nicht aus den inneren Gründen der Sache herleiten, sondern von außerhalb derselben liegenden Erwägungen abhängig machen. Wenn ein solches Verhalten so ziemlich in allen Fällen wahrzunehmen und als parlamentarische Eigenthümlichkeit in Kauf zu

nehmen ist, so muß gerade bei einer so wichtigen Sache, wie es das Socialistengesetz ist, ein derartiges mit den Empfindungen des Volkes im Widerspruch stehendes Verhalten der Parteien und des Parlaments in hohem Grade auffallend erscheinen, und das ist es namentlich, was das gegenwärtige Interesse an den bevorstehenden Sitzungen des Reichstags belebt.

Könnte der Reichstag früher in allen Fragen, welche sich unmittelbar an die Volksempfindung wenden, als tonangebend bezeichnet werden und konnte man oft wahrnehmen, wie vom Reichstag eine Bewegung der Begeisterung im Volke ausging, so hat sich das Blatt jetzt vollständig gewandt. Wir leben jetzt, wie in weiten Kreisen die Unfruchtbarkeit des Reichstags verstimmt wirkt und wie in dem Volke selbst jetzt eine Bewegung entsteht, welche befruchtend und belebend auf die Partei- und Parlamentspolitik einzuwirken geeignet ist. Die süddeutschen und südwestdeutschen Nationalliberalen haben sich jedoch unter der Führung des Herrn Miquel in Neustadt a. d. Haardt zu einer Kundgebung vereinigt, von welcher ein mit derselben wenig zufriedenes Blatt die charakteristische Bemerkung macht, man glaube nicht das Jahr 1884, sondern 1874 zu schreiben. In der That ist der Geist, den die Rede Miquels und die Aufnahme derselben durch den national-liberalen Parteitag befeuert, ein solcher, daß

### Augen der Seele.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(17. Fortsetzung.)

Als wir von der Mahlzeit aufstanden, legte er einen Moment die Hände auf ihre Schultern und küßte ihr zärtlich die Stirn. „Wäge Dein Kind Dir gleichen!“ sagte er halblaut dazu. Ich verneinte den fragenden Blick der erröthenden jungen Frau noch einmal mit sicherster Entschiedenheit; er ahnte zweifellos nicht, was er seinem Kinde wünschte. Aber was nahm ihm die Lebensfreudigkeit, die er so voll besessen?

Ohne eine Ahnung darüber gewonnen zu haben, verabschiedete ich mich, um im „Einhorn“ zu übernachten. Doch auch der folgende Tag brachte mir keinerlei Aufhellung. Wilprecht suchte mir offenbar besitzthümlich seine tiefe Schwermuth zu hehlen, trotzdem empfand ich an jedem Wort, daß ihm im Innern etwas an der Wurzel seines Herzensglückes fraß. Es konnte nur mit seiner Frau zusammenhängen; er vermied, von ihr zu sprechen, jede Frage, fühlte ich, wäre vergeblich gewesen. Meine Empfindung fügte mir hinzu, er hatte sich über mein Kommen aufrichtig gefreut, wünschte aber nicht, daß ich länger bliebe.

Sollte ich unter solchen Umständen nutzlos noch verweilen? Elisabeth hat mich, und ich ließ mich halten, doch zuletzt beschloß ich fest, am nächsten Morgen abzureisen; Wilprecht setzte meiner Mittheilung nur ein flüchtiges Bedauern

entgegen und sprach nicht mehr davon. Am Nachmittag machte ich allein einen weiten Gang in die Berge, um noch einmal ungestört nachzuzinnern, doch umsonst, mir kam kein Ergebnis. Als ich zurückkehrte, fand ich meinen Mit-Bräutigam, Ernst Heerweg bei dem Blinden vor, wir begrüßten uns freundlich und unterhielten uns eine Weile, dann ging er. Nachblickend sagte ich, wie er das Zimmer verlassen: „Ein wirklich ungewöhnlich schöner Mann; ist er noch immer unverheirathet?“

Wie ich es mit dem Ton einer beiläufigen, zufällig angeregten Bemerkung besprochen, sah ich, daß Wilprecht plötzlich sonderbar zusammenzuckte. Er stand und hielt die Augen starr gegen mich gerichtet, als ob dieselben mit ihrem einstmaligen Sehermögen in meinen Zügen zu lesen trachteten, dann athmete er tief auf, trat mit einer jähen Bewegung an mich heran und sagte, krampfhaft meine Hand umflammernd: „Bist Du mein Freund?“

„Du weißt es,“ versetzte ich. Seine Brust rang nach Luft. „So bleib morgen noch — und geh zu ihr und sage, daß sie sich von mir trennen soll. Ich hab's oft selbst gewollt — aber ich kann's nicht.“

Da war er auf einmal — ich begriff nicht, wodurch — erfaßt worden, an seinem bisher tief verheimlichten Gram zu rühren, ihn über die Lippen zu bringen. Wir schlug bang erwartungsvoll das Herz, unwillkürlich, als verstehe ich ihn nicht, gab ich Antwort: „Von wem willst Du Dich trennen?“ Aber schnell kam mir die

Bestimmung, daß ich ihm dadurch eine Möglichkeit, sich auf's Neue zu verschließen bieten könne, und ich fügte sogleich drein: „Es ist mir nicht entgangen, daß Du verändert bist? Warum willst Du Dich von Deiner Frau trennen? Was hat sie Dir gethan, welche Schuld?“

Einige Sekunden kämpfte er noch, dann brach es mit einem Ansturm, der die ungeheure Erregung seines Innern kund gab, ihm von den Lippen:

„Sie mir gethan? Ich allein trage die Schuld, daß ich ihr Opfer angenommen! Der Wahn, sie sei die Urheberin meines Mißgeschicks, Mitleid und ein grundloses Verschuldungsgefühl haben sie verleitet, mich glauben zu lassen, daß sie meine heiße Liebe erwidern könne, ihre Jugend, ihr Glück an einen elenden Krüppel hinzuwenden. Und mein Herz, blinder noch als mein Auge, nahm irrsinnig ihre edelmüthige Verblendung an und betrog sie um ihr Recht, um ihr Leben —“

Er hielt erschöpft stockend inne; ich war von der Ueberzeugungschwere seines Tones selbst verwirrt und stotterte ungewiß: „Woher weißt Du das? Womit hat Deine Frau Dir Grund zu solcher Annahme —?“

Doch er fiel mir mit der leidenschaftlichen Festigkeit einer herzzerreißenden, unumstößlichen Erkenntniß in's Wort: „Woher? Kann es denn anders sein? Ist's denn nicht ewiges Recht der Natur, das ich frevelhaft gebrochen? Des Weibes Schönheit begehrt nach dem Auge, das sie bewundert, und meines ist todt, gewahrt ihr

man wohl sagen kann, weite Kreise des Volks, welche sich bisher abseits hielten, sind wieder erwacht und entschlossen, thätig im Einklang mit der Reichsregierung in entscheidenden Fragen zusammenzugehen. Die Reichstags-Redegebung wird auch im Norden Deutschlands Widerhall finden und sie wird, wie wir glauben, auch nicht ohne Einfluß auf die bevorstehenden Entscheidungen des Reichstages bleiben: ist sie doch für die Parteien im Reichstage eine erste Mahnung, sich nicht in Widerspruch zu setzen mit den tatsächlichen Strömungen im Volke, welches in seiner ungeheuren Mehrheit ein entschiedenes Eintreten für die Ziele der Reichsregierung und eine wirksame Unterstützung in ihren Plänen zum Besten des Landes fordert.

### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 20. April. Das Befinden der an einer Erkältung erkrankten Kaiserin hat sich derartig gebessert, daß die hohe Frau voraussichtlich in den nächsten Tagen das Bett wird verlassen können. Sobald dies geschehen, erfolgt auch die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden. Es dürfte zutreffend sein, wenn man annimmt, daß noch vor der Abreise die nun schon seit mehreren Wochen schwebende preussische Staatsrats-Ministerfrage zum prinzipiellen Abschluß gebracht wird. Der Kaiser hat in den letzten Tagen wiederholt sehr lange mit dem Reichskanzler hierüber konferiert, und anscheinend hängt auch die während der zweiten Hälfte der Vorwoche stattgehabte Anwesenheit des Reichspräsidenten Dr. Simson in Berlin mit der Staatsratsfrage zusammen. Es ist erklärlich, daß der Kaiser das Gutachten des höchsten richterlichen Beamten in Deutschland über die Art der Zusammenfassung der Körperschaft zu vernehmen wünschte. Im Uebrigen sind freilich alle Mittheilungen, welche bereits Genaueres über den Staatsrath bringen, zum minderen verfrüht.

— Wie verlautet wird demnächst Graf Wil-

blühendes Leben nicht. Sie hat es nicht bedacht, als sie sich opferte, hat gemeint, es zu können. Aber sie ist jung, und es kam ein Anderer — selbst auch schön, Du hast es gesagt — ein Sehender! Er kam jeden Tag und sah den wunderjamern Zauber ihres Antlitzes, und seine Augen sprachen, daß er sie bewunderte, liebte, — sie kann nicht anders — ihr Herz muß klagen, schreiben, daß ich sie betrogen. —

Er warf sich auf das Sopha nieder und bedeckte sein schluchzendes Gesicht mit den Händen. Ich stand einige Augenblicke fassungslos vor diesem ungläublichen Irwahn seiner Eiferjucht auf Ernst Heerweg, die der Mangel seiner Sinne geweckt und zu einem Riesenphantom aufgenährt. Nach häufiger Art solcher beklagenswerther Stiefkinder der großen Lebensmutter, war ihm aus seinem Mißgeschick Mißtrauen an sich selbst und nach außen erwachsen, seine Blindheit hatte ihm das Ohr geschärft, Dinge zu wahrnehmen, zu vernennen, die nicht waren; von seiner brüthen Phantasie in's Ungeheure vergrößert, reifte ihm die Einbildung zur unerschütterlichen Gewißheit. Ich fühlte die Ueberzeugung, daß er ein schweres Unrecht begangen und dies nur durch Freigebung Elisabeths gut machen könne, war nicht aus seiner Seele zu reißen.

Da durchsuchte mich ein jäher Gedanke, blendend, so unvorbereitet, daß er, ehe ich ihn erwogen, mir schon von den Lippen entfloß. Ich hatte Wilprechts Hand gefaßt und stieß aus: "Wenn nun nicht Du sie betrogen hättest, sondern sie Dich —?"

Er fuhr auf. „Womit? Was soll das heißen?“

Mir kam erst jetzt die Bestimmung — war das Heilmittel nicht vielleicht gefährlicher als das Uebel? Und doch, es gab kein zweites — eine Secunde zauberde ich noch, das Herz schlug mir zu heftig — dann entgegnete ich langsam: „Wenn etwa dieselbe Krankheit, die Dich erblindete ließ, auch ihr etwas geraubt hätte — nicht die Augen, doch die zauberische Schönheit, welche vorher die Augen an ihr entzückt — so daß jetzt der Blick der Menschen sich eher von ihrem Gesicht abwendete, weil die unshöne Entstellung desselben ihn schmerzlich und erschreckend berührte —?“ (Schluß folgt.)

helm Bismard, welcher bisher als Hilfsarbeiter in der Reichsfinanzlei beschäftigt war, in gleicher Eigenschaft in das preussische Staatsministerium versetzt werden.

— Die Frage des Reichsministeriums zieht noch immer weite Kreise und man verfolgt auf Seiten der Reichsregierung ungeschiechlich sorgfältig die darüber in den Blättern geführte lebhaftige Diskussion. — Ob die Sache im Reichstage zu Verhandlung kommt, ist fraglich, wenigstens zeigt man auf Seiten der Abgeordneten keine große Neigung, eine Debatte herbeizuführen. Im Uebrigen heißt es freilich, der Reichskanzler beabsichtigt selbst, bei passender Gelegenheit darauf zurückzukommen.

— Aus Baden geht der „Nat. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß die Abberufung des deutschen Gesandten in Washington, des Herrn von Eisenheder, bevorzugen dürfte. Wenn sich die Wahlung bestätigt, so kann angenommen werden, daß sie mit der Laster-Affaire in Verbindung steht.

— Geht er oder bleibt er? Bezüglich des Rücktrittes des Kardinal Ledochowski von seiner Diözese erklärt die „Kreuztg.“, nach ihren Informationen bestehe nicht der leiseste Zweifel, daß der Kardinal seinen Verzicht in formeller Weise angeboten habe. Die Antwort des Papstes, dessen Zustimmung man mit Sicherheit (!) erwartete, dürfte nur deshalb auf sich warten lassen, weil zuvor eine Verfindigung über den Nachfolger des Kardinals angestrebt wird.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Kronprinzenpaar ist Donnerstag Mittag in Konstantinopel eingetroffen und festlich empfangen. Nach der Begrüßung durch die Minister begaben sich die Herrschaften nach Midis-Kiosk, ihrer Wohnung. Später folgte der Besuch des Sultans, und der Gegenbesuch.

**Frankreich.** Aus Tonkin heißt es: Von einer weiteren Verfolgung des Feindes ist Abstand genommen. Die Schwarzflaggen haben sich nach dem Norden, die Reste der Chinesen nach dem Westen von Tonkin zurückgezogen. Man beschränkt sich auf ihre Beobachtung. — Saigon ist für choleraverdächtig erklärt.

**Großbritannien.** Wie dem „Observer“ aus Alexandrien von angeblich guter Seite mitgetheilt wird, wäre die englische Regierung entschlossen, auf einer Konferenz in London die finanzielle Lage Aegyptens zu besprechen und zu regeln. Der Zweck der Reise des Generalkonsuls Varing in Kairo sei es, an dieser Konferenz theilzunehmen.

**Aegypten.** Zehrer Pascha hat die Ernennung zum Generalgouverneuradjunkt des Sudan abgelehnt.

— General Gordon hat wiederholt Nachrichten aus Kartum gebracht, welche von Unsicherheit unter den Aufständischen sprachen und den Zweck hatten, seine Lage als weniger gefährlich hinzustellen, als sie wirklich ist. Die Zeit der Täuschungen ist aber vorüber. Folgendes Telegramm sagt mehr als lange Beschwichtigungsverjude: Nach in Kairo eingegangenen Nachrichten sollen sich, da es der Garnison von Shendy an Lebensmitteln gemangelt, 300 Personen in Shendy auf dem Nil eingeschifft haben, in der Hoffnung, Verber zu erreichen. Dieselben wären aber von Rebellen angegriffen und getödtet!

### Parlamentarische Nachrichten.

\* Am Dienstag nahmen Reichstag und zugleich auch das preussische Abgeordnetenhaus ihre Arbeit wieder auf. An Arbeit fehlt es beiden Häusern nicht, und die 70 Mitglieder beider Parlamente werden sich in das Zusammenkommen schon schicken müssen. Auf der Tagesordnung der auf Dienstag Nachmittag 1 Uhr anberaumten Reichstagsitzung stehen: Zweite Lesung der Abänderung des Hilfskassen- und des Bündhölzer-Gesetzes. Die Abgeordnetenhausitzung beginnt Vormittags 10 Uhr. Zur Verhandlung steht außer vier kleineren Gelegenheitswünschen (darunter der über das Hufschmiedgewerbe) in dritter Beratung namentlich die neue Eisenbahnverstaatlichungsvorlage in erster Lesung.

### Neuansbruch der Cholera.

— Nachdem in Indien und Ostafrika die Cholera aufs Neue ausgebrochen, ist wieder Quarantäne angeordnet und zwar von 8 Tagen, wenn Cholera-Todesfälle auf den Schiffen vorgekommen. Die Vorsichtsmaßregeln sollen diesmal etwas strenger gehandhabt werden, als im Vorjahre, wo durch die bodenlose Nachlässigkeit die furchtbare Epidemie in Aegypten entstand.

### Verammlung des Beamten-Verein — Merseburg.

(Bericht des „Kreisblatt.“)

—s. Merseburg, 20. April Die am vergangenen Freitag Abend im „Herzog Christian“ hierabgehaltenen Versammlung des hiesigen Beamtenvereins (Zweigverein des Preuß. Beamtenvereins) hatte im Wesentlichen den Zweck, den vom Herrn Geh. Regierungsrath Schulze bereits in der vorhergehenden Versammlung begonnenen Vortrag „über das Verhältniß der Resultate der Naturwissenschaften zu dem biblischen Schöpfungsberichte“ zu Ende zu führen. Nachdem der Herr Vorsitzende die Versammlung eröffnet, wurden zunächst seitens des Herrn Landes-Sekretärs Hofmann Mittheilungen über die günstigen Resultate der Lebensversicherungs-Abtheilung des preuß. Beamtenvereins, bezüglich der Dividende, gemacht. (Nach denselben beträgt der Ueberfluß pro 1883 circa 277 000 M., und wurde die Dividende der am längsten Versicherten — 7 1/2 Jahr — 71—72%, der nur 1 Jahr Versicherten 9% ergeben, wenn sich dieselbe nicht in Folge der Ueberführung eines Theiles des Ueberflusses an die Sicherheitsfonds thatsächlich niedriger stellen müßte. Der Zuwachs an Versicherungen im 1. Quartale des neuen Versicherungsjahres hat sich wesentlich günstiger gestaltet, als in demselben Quartale des Vorjahres. Aus unserer Stadt allein erfolgten 15 neue Versicherungen.) Hierauf führte Herr Geh. Regierungsrath Schulze in höchst interessanter Weise zunächst diejenigen Resultate der Naturwissenschaften vor, welche sich in Uebereinstimmung mit dem biblischen Schöpfungsbericht befinden, wobei speziell auf die Forschungen hervorragender Forscher, besonders geologischer, Bezug genommen wurde. Dabei stellte sich heraus, daß auch die Naturwissenschaften, übereinstimmend mit dem biblischen Schöpfungsberichte eine im Anfangs bestehende Urmasse annehmen, daß sie die Verflämung des Lichtes als erstes Erforderniß für alle weiteren Entwicklungen hinstellen, daß sie die in dem Berichte gegebene Folge, zunächst der Scheidung des Wassers vom festen Lande, demnächst die Entwicklung der niedrigen Organismen (Pflanzen) und sodann die der höheren (Thiere) und zwar von der niedrigeren aufsteigend zur höchsten Stufe mit dem Menschen an der Spitze, annehmen. Sodann ging der Herr Vortragende auf diejenigen Resultate der Naturwissenschaften ein, die mit dem biblischen Schöpfungsberichte im Widerspruch stehen und stellte am Schlusse seines Vortrages die Behauptung auf, daß diese dennoch nicht heranzuweisen, daß sie der Hauptzweck des biblischen Schöpfungsberichtes, zum Glauben an einen persönlichen Gott zu führen, nicht unzerstört und unerschüttert lassen müssen. Dem Herrn Vortragenden wurde stilles Beifall der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen dank gebracht. Eine Diskussion knüpfte sich nicht an den Vortrag. Hierauf wurde die Versammlung offiziell geschlossen.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 21. April 1884.

\* Nach § 107 der deutschen Reichs-Gesetzordnung dürfen Arbeiter beiderlei Geschlechts unter 21 Jahren, gleichviel ob als Lehrlinge, Gesellen oder andere Arbeiter, nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitze eines Arbeitsbuches sind. Bei Annahme derselben hat der Arbeitgeber dieses Buch einzufordern und ist verpflichtet, dasselbe bis zur Lösung des Arbeitsverhältnisses aufzubewahren und auf Verlangen der Polizeibehörde vorzulegen. Arbeitgeber, welche diesen Bestimmungen zuwider Arbeiter beschäftigen, werden nach § 150 der Reichs-Gesetzordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark event. 3 Tagen Haft bestraft. Trotzdem diese Bestimmung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, kommt es dennoch fast täglich vor, daß Arbeiter während ihrer Beschäftigung das Arbeitsbuch in Händen haben, die Arbeit beliebig verlassen, oder aber unter Zurücklassung desselben aus der Arbeit treten und in beiden Fällen anderwärts solche wieder erhalten, ebenso daß Lehrlinge vor Ablauf der Lehrzeit aus der Lehre entlaufen. Bei einer Besprechung von Arbeitgebern wurde beschlossen, fortan jeden derartigen Uebertretungsfall der Polizei anzuzeigen und auf ein gleiches Vorgehen in weiteren Kreisen zu wirken. (Arbeitsbücher sind in der Expedition des „Kreisblatt“ vorrätbig.)

† Der letzte Provinzial-Landtag hat in Erweiterung der dem Provinzial-Verbande durch das Gesetz vom 13. März 1878 überwiesenen Fürsorge für verwaarloste Kinder dem Herrn Landes-Direktor einen Betrag von jährlich 1000 Mark zur Verfügung gestellt, um Zuschüsse zu den Unterbringungskosten solcher Kinder zu gewähren, deren Zwangs-erziehung nach





Während des Umbaues meines Ladens verkaufe sämtliche **Neuheiten** und **Stapelwaaren** mit denkbare geringstem Nutzen, sämtliche ältere Waarenbestände zum Einkaufspreis und darunter.

Ebenso werden **Regenmäntel, Sommer-Umhänge** und **Paletots**, die in großer Auswahl auf Lager sind, zu billigsten Preisen abgegeben.

Merseburg, im April 1884.

**J. Schönlicht.**

Provisorisches Geschäftslokal im Parterre des Rathhauses.

**Latten,**

7 Ellen lang, zu Stacketen und Spalieren passend, verkauft sehr billig  
**Mag Abiele.**

Circa 200 kbm. guten

**Bausand**

verkauft bei bequemer Abfuhr  
**H. Horn,** Lauchstädterstr.

**Bestes**

**Auenheu u. Grummet**  
verkauft

Lehrer **Zahn** in Lössen.

Umgehälter 3 starke Käufer Schweine billig zu verkaufen



**Tragarth Nr. 9.**

Zwei leichte Arbeitssperde (Schimmel), sowie zwei **Kutschperde** (Nappen) stehen zum Verkauf auf



**Rittergut Wegwitz** bei Merseburg.

**Wohnungs-Gesuch.**

Eine Parterrewohnung mit Werkstatt für Holzarbeit wird gesucht; zu erfragen Delgrube Nr. 7.

**S. Lehmann.**

**Frilichen Schellfisch**  
empfehl

**C. L. Zimmermann.**

**Formulare zu Kirchen-Rechnungen, Gemeindekassen-Rechnungen, Gemeindekassen-Büchern**  
vorständig bei

**A. Leidholdt.**

**Specialität!**

**Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,**  
das vollständige Gebett von **25 Mark** an,  
hält stets größtes Lager hier

**B. Levy,**

**Windberg Nr. 7.**

**Todtenkränze, Guirlanden, Kreuze u. s. w.**  
empfehl

**W. Böttcher,** Handelsgärtner,  
Glogigauer Str. 5 b.

**Cordpantoffeln,**

bester Qualität, bringe in empfehlende Erinnerung. Bei Entnahme größerer Posten bedeutende Preisermäßigung bei

**Julius Mehne,**

fl. Ritterstraße Nr. 1.

**Heinrich Lanz in Mannheim**

Specialfabrik für

**Dampf-Dresch-Maschinen**

und

**Locomobilen.**

Ausführl. Kataloge u. hervorragende Atteste gratis u. franco.

**Blumen und Federn**

in den neuesten Dessins in großer Auswahl zum Engrospreis empfiehlt dem hochgeehrten Publikum

**Minna Herb**

aus Berlin.

Stand an der Neumarktkirche.

**Handschuh! Handschuh!**

Zum bevorstehenden Markt empfehle mein Lager

**Glacee-Handschuh,**

2 Knöpfig von 1 Mark an, Schnür-Handschuh 1,75 Mark, 5 Knopf lang Herren-Handschuh 1,50 Mark, alles in doppelt gesteppter Waare.

**Zwirn-Handschuh,** waschecht, von 25 Pf. an,  
**Shlipse und Cravatten**

zu Fabrikpreisen, empfiehlt

**A. Diederich** aus Magdeburg.

Stand an der Kirche.

**Lokal-Veränderung.**

**C. F. Güdig in Leipzig,**

**Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager**

gegründet 1783.

befindet sich jetzt im **Neubau.**

**Thomaskirchhof 7 u. 8.**

Die Herren Gewerbetreibenden und Handwerker, welche Interesse an dem hiesigen Wochenmarkts-Verkehr haben, werden be- hufs **Besprechung der hiesigen Markt-Ordnung** ein- geladen, sich **Mittwoch den 23. April, Abends 8 Uhr, im „Tivoli“** hier selbst einzufinden.

Merseburg, den 20. April 1884.

**Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.**

Druck u. Verlag v. A. Leidholdt.

**Hebelisten**

für Ortsheber,  
**Steuer-Quittungsbücher**  
sind vorrätzig in der  
**Druckerei des Kreisblattes.**

**Gegen**

**Hals- & Brust-Leiden**

sind die **Stollwerck'schen**  
**Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,**  
**Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,**  
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-**  
**bons, à Packet 50 Pfg.,** die em-  
pfehlenswerthesten Hausmittel.

**Zur Frühjahrspflanzung**  
von **Blumenbeeten**  
empfehle schöne

**Stiefmütterchen (Ponsées)**

in den schönsten Farben

**W. Böttcher,**  
**Kunst- und Handelsgärtner.**

Glogigauer Straße 5 b.

**Täglich frischen Kopfsalat.**

**1500 Mark**

sind per 1. Juli oder 1. Au-  
gust ex. an erster Stelle auf Feld zc.  
hypothekarisch auszuliehen. Näheres  
in der Exped. des Kreisbl.

**Heiraths-Gesuch.**

Ein kleiner Geschäftsmann, 40 Jahre  
alt, ev., Wittwer mit 1 Kind, sucht,  
da es ihm an Damenbekanntschaft  
mangelt, eine geeignete Person in den  
30 er Jahren; selbige muß guten  
Charakter haben und sich auch zum  
Geschäft eignen. Ernstgemeinte Offer-  
ten mit Photographie wolle man unter  
Schiffte **S.** an **Saafenstein und**  
**Bogler** (Rich. Werner) **Weissen-**  
**fels** zur Weiterbeförderung einsehen.

Ein Sohn anständ. Eltern, welcher  
Luft hat die Bäckerei zu erlernen, find.  
gute Stelle gegen Vergütung der  
Reisefosten und nach Beendigung der  
Lehrzeit Gesellenanzug. Schriftliche  
Melb. an Bäckermstr. **C. Dannen-**  
**berg,** Berlin SW., Alte Jacobstr. 174.

**10-12 tüchtige**

**Maurer**

finden bei hohem Lohn dauernde Be-  
schäftigung bei **A. Jacob,**  
Maureremstr., Keuschberg.